

und dann den Leistungsvergleich zwischen den Fahrern zu führen. Dabei ist genau ersichtlich, wie hoch der Kostenaufwand und der Kraftstoffverbrauch im Verhältnis zu den Nutzkilometern sind. Zum Vergleich gehören der Erfahrungsaustausch zwischen den Kraftfahrern und die Verallgemeinerung der besten Leistungen. Die Parteigruppen regten an, daß diejenigen, die die besten Ergebnisse in ihrer Lenkzeit erreichten, den anderen im Detail ihre Vorgehensweise erläuterten.

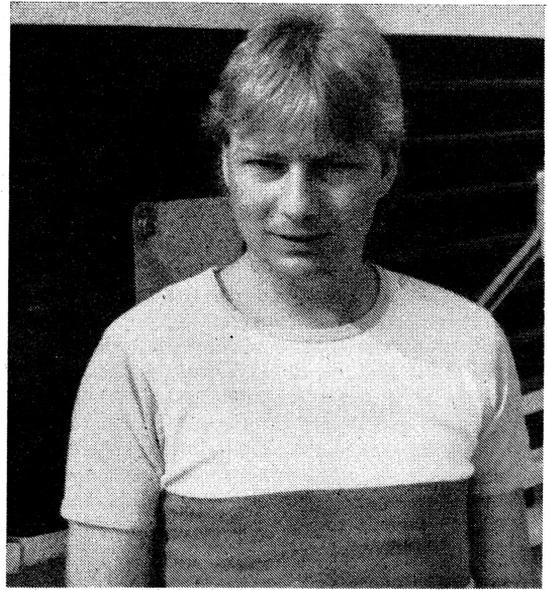
So nehmen die besten Fahrer direkten Einfluß beim Beladen des Fahrzeuges, um eine höchstmögliche Auslastung zu erreichen, sie drängen auf schnelle Be- und Entladung, suchen die effektivste Fahrtroute und sorgen für eine pünktliche Abfahrt. Natürlich fährt jeder unserer Fahrer mit einem technisch einwandfreien Fahrzeug über die Grenze. Auch dafür ist er verantwortlich, hat demzufolge eine vorausschauende Wartung und Pflege durchzuführen. Und auch dabei haben die Besten gute Hinweise und Tips weiterzugeben.

Die APO-Leitung kontrolliert, wie jeder Hinweis, jede Idee gründlich von den zuständigen Leitern geprüft wird.

Mit dieser Wettbewerbsinitiative ist es gelungen, die Einsatzzeit - gemessen an der Gesamtarbeitszeit - im Jahr 1988 um 1,9 Prozent zu steigern, die Erlöse aus Verkehrsleistungen mit 9,1 Prozent und die transportierte Menge mit 2,3 Prozent zu überbieten. Auch im ersten Quartal 1989 trug diese Initiative Früchte: Die Arbeitsproduktivität stieg auf 102,4 Prozent.

Ursache dieser Leistungssteigerung ist, so kann die APO-Leitung einschätzen, die gewachsene persönliche Bereitschaft jedes einzelnen, ökonomisch zu denken, die Lenkzeit zu erhöhen und so wachsende Leistungen für unsere Volkswirtschaft zu erbringen.

Klaus-Dieter Nowicki
APO-Sekretär im VEB Kraftverkehr Eisleben



Genosse Achim Frühauf, Kraftfahrer, FDJ-Gruppensekretär und Mitglied der Parteileitung des Betriebes. Er hat seine Bewährungsproben auf internationalen Landstraßen bestanden. Viele Erfahrungen konnte er bereits an andere weitergeben. Dabei schätzen seine Kollegen an ihm seine offene und ehrliche Art; Probleme beim Namen zu nennen, aber auch der erste zu sein, der an einer Lösung mitarbeitet. Sie achten ihn, weil er zu jeder Zeit einen klaren politischen Standpunkt vertritt und eben, wie sie sagen, „ein Mensch ist, der mit beiden Beinen im Leben steht“. Übrigens, seine Frau arbeitet auch beim Kraftverkehr und hat damit sicherlich das nötige Verständnis für eine Arbeitszeit ihres Ehemannes, die auch so manches persönliche Opfer erfordert.

Foto: Ludenia

40 Jahre DDR — es lohnt sich zu kämpfen

Erfolgreiche Jahre in meinem Leben

Nicht mehr lange, und unsere Republik ist 40 Jahre alt. Sie ist damit 20 Jahre jünger als ich. Fünf Jahre vor ihrer Gründung wurde ich in die Partei der Arbeiterklasse aufgenommen.

Meine politische Massenarbeit begann Ende 1945/Anfang 1946 im Wohnbezirk meiner Heimatstadt Werda. Es galt damals, die enttäuschten Bürger aufzurütteln und mitzuhelfen, eine antifaschistisch-demokratische Ordnung aufzubauen. Nie wieder

Krieg - das war eine unserer wichtigsten Losungen. Mit den Bürgern zu diskutieren war ein hartes Brot. Nicht selten wurden uns die Haus- und Vorsaaltüren vor der Nase zugeschlagen.

Trotz alledem gaben wir nicht auf. Beharrlichkeit führt zum Ziel. Diese Devise leitete uns, und sie hat heute noch volle Gültigkeit, wenn es um das Wichtigste, die Arbeit mit dem Menschen, geht. Als junger Genosse erlebte ich die Vereinigung von KPD und

SPD zur SED. Es wird mir ständig in Erinnerung bleiben, wie sich im Werdaer Pleißental alte Genossen mit Tränen der Freude in den Armen lagen.

Heute bin ich das „dienstälteste“ Mitglied unserer Betriebsparteiorganisation im VEB Zweizylinder-Spinnereien Werda. Die Partei und mein Staat gaben mir die Möglichkeit, mich zum Ingenieur-ökonom zu qualifizieren, und vertrauten mir 1975 die Leitung des Werkes an. Das ist nicht immer leicht. Doch wann gab es schon einmal etwas, das leicht war?

Ich erinnere mich zurück an den